

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 85 (1978)

Heft: 3

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vor, deren Exportverkäufe 1977 mit 93 Mio Franken «nur» um 5 Mio Franken geringer ausfielen als 1974, während im Inlandgeschäft in Höhe von 71 Mio Franken der Rückgang im Vergleich zu 1974 volle 45 Mio Franken betrug; ungefähr gleich schlecht waren im In- und Ausland lediglich die erzielten Preise.

Es dürfte jedermann einleuchten, dass eine solche Entwicklung für eine Branche wie die Wollstoffindustrie, die sich in den sechziger Jahren ausserordentlich stark modernisierte und zu den besteingerichteten und hervorragend geleiteten Textilsparten gehört, zur Totschrimpung führen muss, wenn im Währungssektor nicht bald etwas für die Industrie entscheidend Positives geschieht. In der Schweiz würde die Textilindustrie sonst mehr und mehr zu einem Dienstleistungszweig, der vorwiegend ausländische Ware aus Billigpreisländern beschaffte, während für die Eigenproduktion hochwertiger Spezialartikel einige wenige Betriebe genügen. Ob man diesen Weg beschreiten will, ob es sinnvoll und zweckmässig wäre, leistungsfähige Industriezweige drastisch zu verkleinern und aus den Arbeitnehmern der Industrie soviel als möglich solche des Dienstleistungssektors zu machen, ist nicht zuletzt auch eine politische Frage.

Spekulation muss rigoros ausgemerzt werden

Die Tatsache, dass sich die Entwicklung des Schweizerfrankenkurses wohl auf die meisten Industriebetriebe unseres Landes zunehmend als verheerende Seuche auswirkt, darf und kann jedenfalls nicht wegdiskutiert werden. Es würde allerdings nicht überraschen, wenn einige Besserwisser die Feststellung, dass zahlreiche Schweizer Industriefirmen infolge der Währungskrise am Rande ihrer Existenz stehen, in erster Linie mit Strukturfragen in Zusammenhang brächten; es dürften dieselben sein, welche aus der Exportstatistik einen guten Geschäftsgang ablesen und es dürften nochmals dieselben sein, welche die Entwicklung des Schweizerfrankenkurses als Naturereignis betrachten, in das man nicht eingreifen könne.

Der Krebsgang des amerikanischen Dollars, der zum langsamen Tode dieser Weltwährung führen könnte, braucht jedoch nicht notwendigerweise auch das Dahinsiechen eines erheblichen Teils der schweizerischen Industrie zu bedeuten. Die Erreger der todbringenden Seuche sind bekannt, die Bazillen im kranken Schweizer Franken erkannt. Die Ratschläge von Doktoren und Quacksalbern, wie man die Bazillen wirksam bekämpfen und der Seuche erfolgreich Herr werden könnte, gehen in die Tausende. Es fragt sich nur, ob man die richtigen davon zu bestimmen vermag und den Mut hat, jenes Gift zu verwenden, das vorerst einmal jenen Spekulanten den Garaus machte, deren «Arbeit» sich hauptsächlich im buchmässigen Erwerb von Schweizer Franken erschöpft. Denn solange diese trüben Subjekte, die vor allem auch von ausländischen Börsenplätzen her zu operieren scheinen, immer wieder von der durchaus glaubwürdigen Fortsetzung der schweizerischen Stabilitätspolitik hören, werden sie ihre Unzucht mit dem Schweizer Franken nicht von sich aus aufgeben. Es geht deshalb darum, neben der Aufrechterhaltung der Stabilität wenigstens jenen Einfluss auf den Schweizerfrankenkurs rigoros und schonungslos auszumerzen, der rein spekulativ erfolgt und keine Beziehung zu einer geordneten kommerziellen Tätigkeit hat, andererseits aber das Verkümmern vieler Schweizer Unternehmen und den Verlust unzähliger Plätze mit sich bringt, an denen tüchtige Schweizer wirklich arbeiten möchten.

Nochmals: die Währungsfrage wird nicht nur für die Exportindustrie zur Schicksalsfrage, sondern nicht minder auch für viele Inlandindustrien. Der Schweizerfrankenkurs

hat speziell bei kleineren und mittleren Firmen, wie sie in unserem Lande vorherrschen — multinationale Grossunternehmen können sich da eher behelfen — zu einem ausserordentlichen Substanzverlust geführt, zu einer eigentlichen Blutarmut, die früher oder später bis zur Auszehrung gehen kann. Niemand gibt einen solchen Zustand gerne zu oder hängt ihn gar für die Öffentlichkeit an die grosse Glocke. Wer darüber laufend orientiert ist und weitaus am besten Bescheid weiss, sind die Banken. Als Geldverleiher und Gläubiger dürften gerade sie ein besonderes Interesse an einer baldigen Wendung zur Verbesserung der Lage vieler Industriefirmen haben. Banken und Industrie sollten darum am gleichen Stricke ziehen; dies würde wohl ausschlaggebend dazu beitragen, dass die für Volkswirtschaft und Währung verantwortlichen Behörden die sich aufdrängenden dringlichen Massnahmen anordneten, bevor der Schaden ins Unermessliche angewachsen ist.

Ernst Nef

Mode

Sommer im Country-Look

Herrenmode präsentiert sich zum Frühjahr/Sommer 1978 aussen schlank und innen komfortabel, d.h. die Männer dürfen sich wieder wohlfühlen in ihrer Kleidung. Der Trend geht eindeutig zu mehr Weite und damit mehr Bequemlichkeit.

Der Qualität der Stoffe misst man wieder mehr Bedeutung bei. Naturfasern und damit auch die atmende reine Schurwolle spielen eine Hauptrolle in der Herrenmode dieses Sommers. Gemusterte Panamas und Hopesacks, feine Shetlands und Sommer-Cheviots, weiche Donegals und Strukturgewebe in Strick-Optik — all diese hochaktuellen Stoffthemen kommen im Country-Look zur Geltung, einem Programm, das vom Internationalen Woll-Sekretariat speziell für den Mann, der's sportlich-leger liebt, entwickelt wurde.

Aus der Damenmode mit ihrer Vorliebe für das «Mix and Match»-Spiel wurde für die Herren die unkonventionelle Kombinationsidee übernommen. Neuartige Kombinationen im Country-Look — sportlich leger und dennoch korrekt — kommen dem Wunsch des Mannes nach mehr Individualität entgegen.

Dominierend ist nach wie vor der Zweiknopfsakko mit fallendem Fasson, mit Patten- oder aufgesetzten Taschen. Besondere Erwähnung verdienen leichtgewichtige Sakkos in weicher Verarbeitung mit nur wenig Polsterung in der Schulter und einer Halbabfütterung. Bemerkenswert sind auch die Versuche, beim Sakko ganz ohne Futter auszukommen. Alles unter der Devise: weich, fließend, nicht einengend. Diese extrem weichen «Pullover-Sakkos» erhalten durch einen Stoff-Unterkragen, der dann hochgestellt getragen wird, ein weiteres neues Detail.



Naturfarbener «Country-Look»-Sakko aus leichtem Wollsiegel-Fresco mit blauem Fadenkaro. Grosse, aufgesetzte Taschen, leicht fallende Revers und Hornknöpfe geben ihm eine sportliche Note. Wollsiegel-Modell: Philipp; Krawatte: Alpi; Foto: Wollsiegel-Dienst/Stock.

Bevorzugt werden für den sommerlichen «Country-Look» dezente Kleinmusterungen und Strukturen in Waffeloptyk sowie alle Arten von Karos — Gitter-, Block- oder klassische Glencheck-Karos — die jedoch immer harte Kontraste scheuen.

Lieblingsfarbe dieses Sommers dürfte ein leuchtendes Mittelblau in kühlen Schattierungen werden, das die Italiener «Azzuro» nennen. Daneben spielen alle Naturfarben — trockene, neutrale Beige- und Sandtöne — eine wichtige Rolle. Für den Kenner empfehlen sich Farbkombinationen wie Grau/Beige, Grau/Nougat oder Blau/Braun. Ueberhaupt ergeben Effektfarben in unkonventionellen Kombinationen interessante Spannungen. Grüntöne — «Agave» genannt — sind vorwiegend im sportlich-freizeitlichen Bereich zu finden. W. S.

Blickpunkt Herrenmode Herbst/Winter 1978/79

Grundsätzliche Entwicklung der Modetendenzen

«Herrenmode» entwickelt sich nicht aus sich selbst, sondern immer auf dem kulturellen und sozialen Hintergrund einer Gesellschaft. So manifestiert sich der Ausdruck des

Zeitgeistes im Blick auf die Garderobe des Herrn in einem betont sportlichen Feeling, provoziert durch vermehrte Freizeit. Ferner wird aus einem vestimentären Understatement heraus auf «laute» Mode verzichtet. Typisch für den sportlichen Trend sind: neue, weite Schnitte, Stoffcomposés mit softigem Griff und weiche, bequeme Verarbeitung. Selbst repräsentative Garderobe tendiert zu sportlich akzentuierter Eleganz in bequemer Passform.

So lassen sich vier modische Zielgruppen definieren:

1. Formell und zeitgemäss (Anzüge, Kombinationsmode usw.).
2. Sportlich und weich (Komfortgarderobe, Sportanzüge und -vestons)
3. Unkonventionell, informell (Blousons, Pulli-Jacken, Action-Coats usw.)
4. Aktive Sportmode (funktionell, auf bestimmte Gruppen ausgerichtet)

Aktuelle Blickpunkte

- Bekannte Modelltypen aus dem informellen Bereich werden neu interpretiert.
- Der Begriff «Funktion» meint: praktische Bekleidung, Einsatz neuer Materialien, Verzicht auf steife Verarbeitung und perfektionierte Koordination verschiedener Teile.
- Die Entwicklung zu einer befreiten, natürlichen Linie setzt sich fort und schafft den neuen Begriff «unconstructed fashion» — d. h. Verarbeitung weicher aber noch «standfester» Stoffe.
- Revers und Hosen-Fussweiten werden schmaler.
- Sorgfältige Verarbeitung und hochwertige Stoffqualitäten gewinnen an Bedeutung.

Die Farb-Palette

Islande — ein kaltes Blau mit leichtem Graustich; Kent — ein gedecktes Braun in neuer Tonalität; Tundra — eine Grüngruppe mit Brauneinschlag (Lelande).

Stoffe, Strukturen, Dessins

Die Coordonné-Mode entwickelt sich weiter (Gilet/Hose aus gleichem Stoff).

Karos lösen die Streifen ab: verwischte Dessins, Minimuster, Fischgrat, Pieds-de-Poule usw. gehen in dieser Richtung.

Interessante Mischung Karo-Streifen: Longkaros, Kleindessins mit Ueberkaros, aufgelöste Streifen bis zu gehauchten Fensterkaros weiterentwickelt.

Harris-Tweed und Stichelhaar-Effekte setzen sportliche Akzente. Der «Touch» ist softig, weich, hochwertige Mischungen Cashmere-Lambswool, Mohair-Angora markieren den Trend zu wertvolleren Qualitäten. Auch die Stoffoptik ist weicher: es gibt keine harten Kontraste mehr!

Anzüge, Einzelvestons

Der Stadtanzug, locker modelliert, zeigt tiefplazierte Taille, natürliche Schultern, schmalere Revers und schliesst auf zwei Knöpfe. Passepoiles-Taschen mit Patten oder aufgesetzte Formen — je nach Dessinierung und Stoffart, sind trendgerecht, ebenso Rücken- oder Seitenschlitze und eine Vestonlänge von 76 cm/Grösse 48.

Der Zweireiher zeigt schmale, langgezogene Revers bis Taschenhöhe, Rücken- oder Seitenschlitze. Avantgardistische Modellierung bringt Modelle ohne Schlitz.

Das Gilet auf fünf Knöpfe geschlossen wird bei Coordonnés im Stoff der Hose aufgemacht.

Die Hosen — betont modisch — zeigen Bundfalten, schräge Eingrifftaschen und schmale Aufschläge. Die Tendenz zu engerer Fussweite ist deutlich: Anzughose 26—27 cm, modische Formen 25 cm und mit einem 3—4 cm breiten Aufschlag.

Sport-Anzüge und -Vestons

Die Silhouette gleicht dem Stadtanzug, aber neu ist die Art des Kombinierens, d.h. des Mischens von klassischer und sportlicher Garderobe. Beachtenswerte Neuheit: Pulli-Vestons aus Webware im Strickstil, Typ «déstructuré». Der Sportswear-Stil zeigt Freizeit-Einschlag und assortiert Blousons zu Hosen und zu den neuen Pullis.

Mäntel

Bequeme Schnittformen, leicht weichgriffige Stoffe, funktionelle Details sind die Folge einer Suche nach einem neuen Traggefühl.



Hochaktuell ist die dreiteilige Anzugsvariante in körperbetonter Schnittführung. Dazu ein passender Mantel, ebenfalls aus der Ritex-Kollektion. Ritex for men. Aufnahme exklusiv für «mittex».



Topmodisch wirkt diese Variante von Kombinationsveston in aktueller Glencheck-Dessinierung. Ton in Ton abgestimmt, ein attraktives Hosenmodell aus der Ritex-Kollektion. Ritex for men. Aufnahme exklusiv für «mittex».

Paletot und Stadtmantel

Anspruchsvolle Verarbeitung, wertvolle Stoffe, ein- und zweireihig in der modischen Vestonsilhouette. Länge mindestens 112 cm.

Trenchstil

Lang modelliert, mit funktionellen Details, Karo-Abfütterung, Reversibles, hochmodische Formen auch ungefütert.

Slipon und Raglan

Oben betont schmal interpretiert und nach unten weit auslaufend (Rückenfalte). Sportlicher Einschlag durch aufgesetzte Taschen, markante Steppereien, 112 cm lang.

Unkonventionelle Kleidung

Action-Coat: kürzere Form mit vielen Taschen, zu Freizeitmodellen passend. Wichtig: funktionelle Details, Woll- und Pelzfutter. Länge 80 cm.

Jacken, Cabans usw.

Für traditionelle Formen 85 cm lang, für Trapperjacken, Canadiennes 82 cm. Jersey-Mode kommt erneut ins Ge-

spräch. Sie ist als längs-, quer- oder bi-elastische Webversion im Modetrend. Für Auto, Sport und Freizeit ein ausbaufähiger Markt.

Accessoires

sind heute vielfach im Angebot des Herstellers von Leisure-wear zu finden, da die Abstimmung in Stoff, Dessin und Farbe eine entscheidende Bedeutung gewonnen haben. So gehören Mützen, Hüte als Coordonnés zu Blousons und Jacken, ebenfalls zum Jack's-Angebot, wie Hemden, Foulards, Pullover usw. In der gekonnten Zusammenstellung und Abstimmung liegt der modische Chic.

Ritex AG, CH-4800 Zofingen

Technik

Neues System zur Erfassung und Verarbeitung von Produktionsdaten

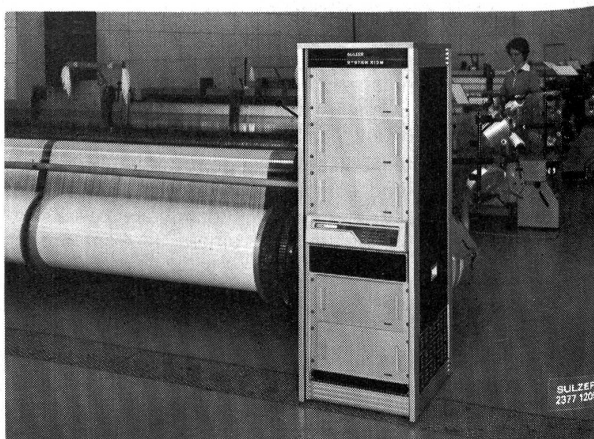
Sulzer entwickelte das computergesteuerte System 913-M zur automatischen Erfassung und Verarbeitung von Produktionsdaten, speziell für den Einsatz in kleineren und mittleren Unternehmen der Textilindustrie.

Merkmale des Systems

- Möglichkeit der Erfassung aller wesentlichen Betriebsdaten, wie Laufzeiten, Stillstandszeiten und -ursachen, Produktionswerte (z. B. Drehzahlen).
- Zyklische Auswertung und übersichtliche Protokollierung der Daten mit Ausgabe auf Drucker oder Datensichtgerät (z. B. je Schicht).
- Einfache und betriebsgerechte Bedienung (z. B. Deklaration der Stillstandsursache direkt an der Produktionsmaschine).
- Möglichkeit der Installation und Wartung der Anlage durch betriebseigenes Personal.
- Ausbaufähigkeit. Der Anschluss an EDV-Anlagen ist direkt oder über Datenträger möglich. Bei Ausweitung der automatischen Produktionsdatenerfassung und -verarbeitung auf andere Abteilungen oder Betriebe kann die Zentraleinheit des Systems 913-M als Konzentrador an das System 913-L angeschlossen werden.

Wesentliche Teile der Zentraleinheit:

- Rechner D 1081 mit Kernspeicher, Netzausfallschutz und Anschlussmöglichkeit für periphere Geräte (Datensichtgerät, Drucker, Floppy-Disk).



Neues computergesteuertes System 913-M zur automatischen Erfassung und Verarbeitung von Produktionsdaten für kleinere und mittlere Unternehmen der Textilindustrie.

- Echtzeituhr D 4072.
- Maschineneingangskassetten D 2877 mit Rechneranschlusslogik D 4860 zur Aufnahme der Eingangsschaltungen von je 64 Maschinen mit bis zu drei Stillstandsursachen und mit Deklarationsmöglichkeit. Es können maximal drei Kassetten (192 Maschinen) angeschlossen werden.
- Speiseeinschub D 5302 mit Trenntransformator und Netzgerät.
- Lochstreifenleser D 2400 mit Rechneranschlusslogik zum Einlesen der System- und Testprogramme.

Neue Sicherheits-Lichtschränken — SUVA-zugelassen

Die neuen Einweg-Sicherheitslichtschränken bestehen aus Sender, Empfänger sowie dem Spezialverstärker und sind zugelassen als berührungslos wirkende Schutzeinrichtungen mit Selbstüberwachung.

Aus den einzelnen Schutzschränken können auch Schutzgitter oder Schutzvorhänge gebildet werden.

Die Lichtsender und Lichtempfänger sind in robusten, verchromten Metallgehäusen eingebaut. Das System ist in Gallium-Arsenid-Technik aufgebaut, Pulsfrequenz 5 kHz. Dadurch wird eine extrem hohe Fremdlichtunempfindlichkeit gewährleistet.

Es stehen Lichtschränken mit Reichweiten von 0—1 m resp. 0—4 m zur Verfügung.

Der Sicherheitsverstärker steuert direkt das eingebaute Ausgangsrelais mit den Daten 250 V AC, 2 A, 440 VA an. Speisespannung 220 V AC (andere AC-Spannungen möglich).

Die Anwendungsgebiete sind gegeben durch extrem hohe Sicherheitsanforderungen oder SUVA-Vorschriften.

Reglomat AG, CH-9006 St. Gallen